

Welches ist der rechte Weg?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstumm-Zeitung**

Band (Jahr): **1 (1907)**

Heft 16

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923609>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Laubstummel-Zeitung

Herausgegeben von Eugen Sutermeister in Münchenbuchsee.

1. Jahrgang
Nr. 16

Erscheint am 1. und 16. jeden Monats.
Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50,
Ausland: Fr. 4.20 mit Porto. Adresse für Abonnements
und Inserate:
Buchdruckerei Bächtler & Co. in Bern.

1907
16. August

Welches ist der rechte Weg?

Einmal begegnete mir auf einer Straße nahe bei der Stadt Bern ein Handwerksbursche. An seiner Sprache merkte ich, daß es ein Württemberger war. Dieser fragte mich: „Welches ist die rechte Straße nach Langnau?“ Ich sagte: „Jene dort!“, worauf er erwiderte: „Ich gehe lieber diese da.“ — „Nun, das steht Ihnen frei“, bemerkte ich, „Sie kommen am Ende auch nach Langnau; jene dort aber ist die richtige.“ Während er bald da-, bald dorthin schaute und nicht recht wußte, welchen Weg er einschlagen wolle, kam sein Kamerad, der in einem Hause gefochten, (gebettelt) hatte, herzu und fragte mich nach der gleichen Straße. Ich antwortete ihm gleich wie dem andern. Dieser, schnell entschlossen, wendete sich und winkte dem Württemberger: „Nun, so gehen wir dort!“ Darauf erst folgte er ihm nach.

Lächelnd ging auch ich weiter und dachte: „Das ist mir ein kurioser (sonderbarer) Mensch! Er will nach Langnau und fragt nach der rechten Straße. Man zeigt sie ihm und doch — will er lieber eine andere Straße gehen. Ist das nicht dumm?“

Zu Hause angekommen, mußte ich den Spaß aufschreiben, aber während dem Schreiben verwandelte sich derselbe in Ernst. Eine innere Stimme sagte mir: Du lachst über die Torheit des Württembergers und doch machst du es oft gar nicht besser! Wie manchmal hat man dir schon einen guten Rat gegeben, und du hast ihn nicht befolgt. Man hat dir in irgend einer Sache einen rechten und guten Weg gezeigt, und du bist ihn doch nicht gegangen! Da ist dir dann widerfahren, was in einem Liede steht:

„Ich muß durch Schaden mich belehren
Und noch dazu den Vorwurf hören:
Du hast es selber so gewollt.“

Und was sagt der liebe Gott? „Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst. Ich will dich mit meinen Augen leiten.“ Psalm 32, 8. Nach B.